



Stressfreier in den OP

Neues Konzept der Kinderchirurgie:
Bis die Kleinen schlafen,
bleiben Mama oder Papa dabei



Gemeinsame Spitze

Uniklinik Leipzig und Jena wollen
Mitteldeutsches Krebszentrum entwickeln

SEITE 2



Erweitertes Screening

Stationäre Patienten werden künftig
auf Mangelernährung untersucht

SEITE 3



FORSCHEN, LEHREN, HEILEN
AUS TRADITION FÜR INNOVATION

Flache Hierarchie

Neue Struktur der OUP-Klinik seit
mehr als fünf Jahren erfolgreich

SEITE 5

„Wie meistern wir Lampenfieber, Auftrittsangst und eine positive Kritikkultur?“

18. Leipziger Symposium zur Kinder- und Jugendstimme vom 28. Februar bis 1. März

■ **Das Leipziger Stimmsymposium ist volljährig geworden und feiert seinen 18. Geburtstag. Die beiden Schwerpunkte bilden in diesem Jahr den Umgang mit Lampenfieber inklusive Tipps und Tricks gegen Auftrittsangst sowie das Feedback-Geben im Sinne einer positiven Kritikkultur. Aus verschiedenen Perspektiven setzen sich rund 450 Ärzte, Wissenschaftler und Therapeuten mit diesen Themen auseinander.**

„Das Leipziger Stimmsymposium hat sich seit seiner Gründung prächtig entwickelt und gilt längst als Leuchtturm in der Veranstaltungslandschaft für Musikpädagogen, Mediziner und Therapeuten“, resümiert Prof. Dr. Michael Fuchs, Leiter des Symposiums und Professor für Phoniatrie und Pädaudiologie an der Universität Leipzig. Den musikalischen Auftakt gibt der Mädchenchor PLUS aus Markkleeberg, der seit vielen Jahren vom Universitätsklinikum Leipzig (UKL) phoniatriisch betreut wird, gefolgt von Vorträgen zum Feedback-Geben. Sie beleuchten das Thema aus Sicht der Fehlerforschung in der Musik. Das Symposium geht auch der Frage nach, wie wir einen angemessenen Umgang mit menschlichen Fehlern in der Medizin entwickeln können und befasst sich mit dem Beziehungs-



Rund 450 Ärzte, Wissenschaftler und Therapeuten kommen beim Symposium zusammen und setzen sich in Vorträgen, Workshops und künstlerischen Beiträgen mit den Themen Lampenfieber und Feedback-Geben auseinander.
Foto: Swen Reichhold

flecht aller Beteiligten, der Beziehungssicherheit wie auch mit Konzepten und empirischen Ergebnissen zur Fehlerkultur in Lernprozessen. Die Veranstaltungen am Wochenende widmen sich verstärkt dem Beziehungsgeflecht aus psychologischer Sicht. Sie thematisieren die psychoemotionale Dissonanz als Ursache für Stimmstörungen, Auftrittsangst und

Lampenfieber sowie die Lehrer-Schüler-Eltern-Beziehung. Eine zentrale Säule bildet dabei die Selbstfürsorge. „Die Teilnehmer des Symposiums arbeiten alle im medizinischen und pädagogischen Bereich und professionelles Handeln wird hier vorausgesetzt. Wir möchten mit unseren Angeboten dafür sensibilisieren, dass es unabdingbar ist, professionelle Selbstfürsorge zu betrei-

ben. Gerade Musikpädagogen oder Logopäden sind oft freischaffend tätig. Sie arbeiten unter finanziellem Druck. Und auch der Klinikalltag ist oft stressig und trotzdem muss ich auf mich aufpassen, mich nicht selbst aufzubrauchen“, erläutert Prof. Fuchs. In einem Workshop werden Selbstwahrnehmung und Achtsamkeit geübt. Auch werden klinische Falldarstellungen anonym vorgestellt, analysiert und davon ausgehend gemeinsam Handlungsempfehlungen abgeleitet. „So können wir Chorleiter im besten Fall befähigen, für das Wohle des Kindes eine Entscheidung zu treffen, wenn es zum Beispiel aufgrund von Stimmstörungen besser wäre, eine Stimmpause einzulegen“, erklärt Prof. Fuchs.

Das 18. Leipziger Stimmsymposium unter dem Motto „Harmonie - Dissonanz - Kritikkultur“ findet in der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ statt. Kooperationspartner der Sektion Phoniatrie und Audiologie der Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde des UKL sind der Arbeitskreis „Musik in der Jugend“ und die Hochschule für Musik und Theater Leipzig.
Peggy Darius

Weitere Informationen:
www.uniklinikum-leipzig.de/einrichtung/kinderstimme



Medizin ist unsere Berufung.



JOB MIT AUSSTRAHLUNG

Medizinische Ausbildungsberufe mit Anerkennung, Verantwortung und sozialer Sicherheit

JobPoint AZUBI
Tag der offenen Tür
an der Medizinischen Berufsfachschule
21. März 2020, 9 bis 13 Uhr
Richterstraße 9-11



Jetzt informieren!
www.mbf.uniklinikum-leipzig.de

Oktopusse für kleine Kämpfer

Gehäkelte Tintenfische helfen beim ersten Greifen

■ **Sie sind niedlich, bunt und weich: Gehäkelte kleine Stoffoktopusse, die häufig von ehemaligen Frühchenmamas, -omas oder Häkelkreisen angefertigt und der UKL-Frühchenstation (Neonatalogie) zur Verfügung gestellt werden, finden gern neben den kleinen Kämpfern im Inkubator ihren Platz.**

Doch warum ist das so, und warum Tintenfische? Die Oktopusse, auch liebevoll „Ok-

ti“ genannt, werden nach einer ganz bestimmten Anleitung gehäkelt. Der Greifreflex ist auch bei Frühchen schon stark ausgebildet, und wenn sie eine der Tintenfischentakeln zu greifen bekommen, erinnert sie das an die Nabelschnur ihrer Mama. So können sie sich orientieren und werden von den lebenswichtigen Magensonden, Kabeln und Schläuchen abgelenkt. Das Pflege- und Ärzteteam der Neonatalogie bedankt sich herzlich bei allen fleißigen Spendern.
Hagen Deichsel



Hagen Deichsel